



## Wirtschaftsbarometer Reichsanleihe

Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, wie denn das Reich den Zeitpunkt für die Auslegung einer Anleihe so gut abmessen könne, denn sämtliche Reichsanleihen sind bisher voll gezeichnet worden, die letzte hat sogar eine Ueberzeichnung um 100 Millionen RM. erfahren. Für die Renner der Reichsanleihe bereitete es keine Ueberzeichnung, als das Reich mit neuen Anleihenwünschen hervortrat. Damit ist gesagt, daß der offene Geldmarkt geradezu ein Bedürfnis nach neuen Anlagemöglichkeiten empfand. Und so war es auch.

Der Umlauf an Solawechseln der Golddiskontbank, der im Januar von 400 auf 700 Mill. Reichsmark angewachsen war, hatte bereits in der ersten Februarwoche eine abermalige Vermehrung um 100 Mill. Reichsmark erfahren, und in schneller Folge erreichte er einen Stand von 1,2 Mrd. Reichsmark. Der Umlauf an diesen Wechseln ist in drei Monaten um 700 Mill. Reichsmark gestiegen. Die Wechsel der Golddiskontbank haben eine bestimmte Laufzeit, nach ihrer Verdingung werden sie eingelöst. Sollte inzwischen der Geldmarkt weniger flüssig geworden sein, dann hält die Golddiskontbank mit der Begebung von Solawechseln zurück und die dann automatisch eintretende Fälligkeit der bereits begebenen Solawechsel sorgt dann für eine Verflüssigung des Marktes.

Der Geldmarkt zeigte also in den letzten Wochen eine sehr starke Flüssigkeit. Wenn man berücksichtigt, daß ihm allein auf dem Wege der Ausgabe von Industrieanleihen 152 Mill. RM. für neue Rohstoffabriken abgezogen wurden, er ferner neue Reichsbahnanleihen und Reichsbahnanleihen mäßig auslag, und schließlich auch noch die Forderung der Emissionsperre für Hypothekendarlehen willig hinnahm, dann ist er zu einem wahren Barometer geworden, von dem man die Naturbelugung der Wirtschaft in ihrem praktischen Niederschlag deutlich ableiten kann. So geht es auch dem Reich. Und als es jetzt wieder seine 400 Mill. RM. neu auslegt — 100 Mill. sind bereits vorweg fest übernommen — wird man nicht einmal sagen können, daß es damit die Leistungsfähigkeit des Marktes restlos ausgeschöpft hätte.

Bei der vorsichtigen Finanzpolitik des Reiches ist eine sichere Gewähr für eine schonende Behandlung des Geld- und Kapitalmarktes gegeben, denn abgesehen von den Konsolidierungswünschen bleiben noch die finanziellen Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes und auch das Wohnungsbauprogramm zu berücksichtigen, wofür gewiß genügend Spielraum belassen worden ist, um auch weiter die Ausgabe von neuen Industriobligationen, Aktien, Pfandbriefen und Kommunalobligationen sicherzustellen.

Mit dieser neuen Anleihe hat das Reich nun insgesamt 4,8 Mrd. RM. seiner schwebenden Schuld konsolidiert, d. h. in langfristige Anleihen umgewandelt. Bekanntlich hat das Reich bei der Durchführung seines Arbeitsbeschaffungsprogramms einen Vorsprung auf die durch die erhöhte Wirtschaftstätigkeit zu erwartenden höheren Steuereinnahmen vorangeworfen. Daß diese Rechnung sich als durchaus richtig erwiesen hat, lehrt das Ergebnis der Steuereinnahmen, welche in vier Jahren nationalsozialistischer Arbeitsbeschaffung von 6,7 auf 11,5 Mrd. RM. ansteigen werden.

Parallel mit der Besserung der Wirtschaftslage lief die vermehrte Kapitalbildung und die Besserung der Einkommensverhältnisse der schaffenden Volksgenossen. Er hat in vier Jahren eine Vermehrung um 8,2 Mrd. RM. erfahren. Zugleich erhöhten sich in demselben Zeitraum die Spareinlagen um 8,2 Mrd. RM.

Die Finanzpolitik des Reiches hat sich also als richtig erwiesen: Die Wirtschaft befindet sich noch immer in kräftigem Aufstieg, und ihre Finanzierung erfolgt nach wie vor aus eigener Kraft. Im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes, der ja auch hauptsächlich an die Privatwirtschaft Anforderungen stellt, hat man den Anleihenmarkt auch für Emissionen freigegeben, die der Finanzierung von Rohstoffanlagen dienen.

Das Reich aber lenkt den Geld- und Kapitalmarkt, und wenn es mit Anleihenwünschen an die Öffentlichkeit tritt, weiß man, daß damit in erster Linie auch einem Bedürfnis des Marktes abgeholfen wird. Von jeher haben die Anleihen des Reiches einen guten Namen. Das liegt in erster Linie daran, daß noch kein Mensch auch nur einen Pfennig an dieser Anleihe verloren hätte, wenn er aus irgendeinem Grunde einmal gezwungen gewesen sein sollte, seine Stücke vorzeitig zu verkaufen.

So sehen wir, daß der kleine Sparrer einer der glücklichsten Träger der nationalsozialistischen Politik ist. Nun ist das Reich schon dadurch entzogen, daß es in seiner Anleihenbedürfnis bis auf 100 RM. heruntergegangen ist. Dadurch wird auch den kleinen Sparern die Möglichkeit geboten, sich aktiv an den großen Aufgaben des Reiches zu beteiligen. Sie wissen, daß die Anleihen des Reiches zu den besten Anlagen und Möglichkeiten gehören, die es überhaupt gibt. Diese Zuversicht ist immer der beste Garant für deren Erfolge.

## Dumm und böseartig

Der neueste Streich journalistischer Gangster

London, 1. März.

Die zahllosen Lügen, die jüdische Zeitungsschreiber teils aus eigener Erfindung, teils auf Anordnung jüdisch-bolschewistischer Propagandazentralen über das neue Deutschland verbreitet haben, haben nie den Beweis übertragender Intelligenz ihrer Erzeuger erbracht, wenigstens sie in ihrer Wirkung manchmal von einer verbrecherischen Gemeingefährlichkeit waren. An Dummheit, aber auch an Böseartigkeit kaum zu übertreffen dürfte der neueste journalistische Gangstertreich des Londoner marxistischen „People“ sein, der seinen Lesern das Märchen vorlegt, ein vom Führer selbst (!) ausgesuchter „geheimnisvoller Mann“ habe 800 besonders geschulte Männer und Frauen damit beauftragt, die britischen Rüstungspläne auszuspäionieren. Sie würden wahrscheinlich als deutsche Touristen nach England kommen und sich als Kommunisten tarnen (!), um auf diese Weise aus den kommunistischen Arbeitern Geheimnisse herauszufodern.

Diese Meldung des „People“ trägt für jeden Einsichtigen ganz offensichtlich den Stempel der Lüge. So töricht dürfte wohl keine Regierung ein Spionagenez organisierten, und gerade die Engländer, die sich im Kriege als Meister der Spionage erwiesen haben, werden am ehesten wissen, daß mit solch primitiven Methoden keine Erfolge zu erzielen sind. Durch solche Lächerlichkeit angelegte Plan der deutschen Regierung an der Stirn trägt, erweist sich die Meldung allein schon als lächerliche Erfindung, eine alberne Erfindung, wie sie sich allein ein Marxistenblatt ausdenken kann.

Es mögen sich antike Stellen mit der Zurückweisung dieser erlogenen Meldung befassen. Und als einfache Menschen interessiert angeht, dieser fester Lügenfeldzüge gegen das neue Deutschland und seinen Führer drei Punkte: wir stellen zum ersten fest, daß der Geh des Judentums und des ihm verbündeten Marxismus gegen das nationalsozialistische Deutschland unauslöschlich ist. So werden wir uns wahrscheinlich noch auf viele Jahre hinaus gegenüber solchen maßlosen Dummheiten gleichgültig zeigen müssen, denn von Zeit zu Zeit wird immer wieder eine Lüge aufsteigen, einmal hier, einmal dort, die das mühsam aufgestaute Friedenswerk des Führers einreißen soll. Wären sie nur ein wenig gerisener, diese Herren von Moskau Gnade, daß ihnen ihr armer Geist Gedanken eingäbe, deren Verlogenheit jeder normal begabte Zeitgenosse nicht allzusehr auf die Spur käme! Aber allzusehr hat sich der Erfindungsgeist abträglich zu sein! Was jene Giftmischer im Lauf der letzten Zeit erlitten, war kümmerlich genug; nach wenig Tagen fanden die roten Hintermänner dieser Hehe entlarvt und blamiert vor ihren Zeitgenossen.

Und ein weiteres macht uns Kopfschmerzen: wie können Regierungen, denen doch eigentlich das Wohl ihrer Völker am Herzen liegen müßte, solche Tendenzmeldungen...

gen, solche vom Haß diktierten Lügen dulden! Kann Mister Eden, der stets verständigungsbereit, solche Nachrichten lesen, ohne daß er ernsthaft für den Erfolg seiner aufrichtigen Bemühungen für den Frieden fürchten muß? Wenn er aber solche schamlose Hebe gegen Deutschland und seinen Führer zuläßt, ist dies die Konsequenz der von ihm so sehr gelobten und gepriesenen Demokratie, deren edelster Bestandteil die sogenannte Pressefreiheit sein soll! Dann wollen wir uns hier nochmals für die Segnungen solchen Regimes bedanken. Da loben wir armen Wilden doch unsere „gebedelte“ Presse, der es der Ausland verbietet, fremden Staatsbehörden solch niederträchtige Gesinnung zu unterrichten, wie es der marxistische „People“ tut!

Und zum Dritten wundern wir uns über jene Leser, die solche Zeitungsenten für wahr halten könnten! Denn nachgerade sollte auch der sanftmütigste Leser gemerkt haben, daß all das, was Marxistenblätter über das nationalsozialistische Deutschland berichten, nicht den Schein einer Wahrheit für sich beanspruchen kann. Früher hieß es, die Nazis kommen nie zur Macht. — Dann kam der 30. Januar! — Dann erklärte man großspurig: Sechs Wochen wird der ganze Zauber dauern! — Und nun hat das Dritte Reich schon vier Jahre glänzenden Aufstiegs hinter sich!

Immer und immer wieder war es Lüge, war es Verleumdung, was Juden, Freimaurer und Marxisten über Deutschland und seinen Führer meldeten. Eigentlich sollten die französischen und englischen Leser von Zeitungen des Schlages eines „Cenve“, eines „People“ genug haben. Wenn sich für sie dennoch viele gläubige Leser finden sollten, so könnte man von deren geistiger Beschaffenheit eine nicht allzu schmeichelhafte Meinung haben! Man sage nicht etwa, es läme auf diese Menschen und ihre politische Ueberzeugung und Meinung nicht an! Die politische Situation ist heute — das ist eine bedauerliche Tatsache — mit Sprengstoff geladen. Kein Staatsmann, der Verantwortung hat, sollte mit Ruhe zusehen können, wie einige gewissenlose Heber leichtfertig mit dem Feuer spielen.

Wichtiger als alle endlosen Konferenzen um Baste und Abdrückung wäre der ernste Wille der führenden Staatsmänner zur moralischen Abklärung. Der Führer hat das oft genug betont. Es wäre eine Friedenslist von unschätzbbarer Bedeutung, wenn jene haßerfüllten Sprechern am Rundenst, die Abend für Abend mit Wiederholungsreden ihre mit Gift geladenen Nachrichten in die Welt senden, wenn jenen verlogenen Schreiberlingen, die sich in der Redaktion des „People“ ihre Artikel aus den Fingern saugen, das Handwerk gelegt würde. Das wäre ein Vorschlag im Unterhaus und im Volkstribunal für Herrn Eden, der vielleicht nicht die Sympathie Moskaus, dafür aber den Beifall der friedliebenden europäischen Völker fände.

Das wäre eine Friedenslist!

## Verheerende Schneestürme über England

Vergruscht verhängt einen Eisenhammer — Der härteste Schneefall seit 104 Jahren

London, 1. März.

Schwere Schneestürme wühten während des Wochenendes über den Britischen Inseln und richteten großen Schaden an. Zeitweise erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von über 120 Stundenkilometern. Zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot und landeten hilflos aus. Der spanische Dampfer „Manuel“ verlor auf der Höhe von Gouandeluff (Hortfiche) sein Ruder und sandte SOS-Rufe aus, die von allen englischen Sendern weitergegeben wurden. Auch der Schiffsbereiber über dem Kernelkanal wurde stark behindert und mehrere Schiffe erreichten ihren Bestimmungsort mit zwei bis drei Stunden Verspätung. Ein Zug von London nach Exeter blieb infolge der starken Schneefälle stehen und konnte erst nach sechs Stunden seine Fahrt wieder aufnehmen.

In Schottland kam es zu den härtesten Schneefällen seit 50 Jahren, die im Observatorium von Greenloch gemessene Niederschlagsmenge ist die höchste seit dem Jahre 1833. In Dover ereignete sich ein schwerer Bergsturz. Gerabstürzte Rammsteinen begruben einen Eisenhammer und angrenzende Gebäude. Der Schaden wird auf rund 80 000 RM. beziffert.

## Schneeverwehungen in der Schweiz Drei Eisenbahner eines Hilfszuges geblieben

Basel, 1. März.

Die Schneefälle der letzten Tage führten in den Alpen zu großen Schneeverwehungen, die Unterbrechungen auf einigen Bahnhöfen zur Folge hatten. Hinzu kamen noch viele Lawinenstürze, die der Bahnverkehr verursachte. Ein Hilfszug mit Schneeschleu-

dermaschine wurde auf der Bernina-Bahn am Sonntag von Schneemassen überrollt. Vier Bahnangestellte wurden verhaftet. Nur einer konnte sich aus dem Schnee befreien. Zwischen Spina und Bevers blieb am Sonntag ein Zug stehen, so daß die Reisenden die ganze Nacht über in einem Wagen zubringen mußten. Auf der Diavolezza-Gäule sind 33 Touristen eingeschneit.

## „Geständnisse“ nur vor SM-Beamten Neun Reichsdeutsche an die Grenze Sowjetrußlands beschiedet

Moskau, 1. März.

Von den zehn aus der Sowjetunion ausgewiesenen Reichsdeutschen sind bisher neun unter Polizeibewachung an die Grenze abgeführt worden. Der zehnte, Wilhelm Pfeiffer, der beim Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft einen sehr erregten Eindruck machte, befindet sich noch im Gewahrsam des Innenkommissariats in Moskau; er wird, da er früher Kommunist war und nicht ins Reich zurückkehren wollte, später in ein anderes Land abgeschoben werden. In der Sowjetamtlichen Mitteilung über die Ausweisung heißt es: „Die Ausgewiesenen hätten sich in der Voruntersuchung schuldig bekant“. Im Gegensatz dazu haben sie beim Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft ausnahmslos jedes ihnen zur Last gelegte Vergehen bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

Manche reichsdeutsche Gefangene sind während der Haft einem doppelten Druck ausgesetzt gewesen, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr ins Deutsche Reich ihnen drohenden Gefahren geschreckt worden sind. Deshalb ist es auch beachrend, daß abgesehen von den zehn Ausgewiesenen, noch kein einziger der meist seit Monaten Verhafteten trotz wiederholten Verlangens der Botschaft von einem Botschafts- oder Konsularvertreter hat besucht werden können.

## Politische Kurznachrichten

Deutsch-polnische Aufwertungs- Uebervereinbarung

Der im deutsch-polnischen Abkommen über die Abwicklung von Aufwertungsrechtsverhältnissen vorgelebene gemischte Ausschuss hat seine Tätigkeit aufgenommen und gibt deutlichen Einblick in die Aufwertungsbedingungen gegen polnische Schuldner haben, die Möglichkeit, im Wege einer Berechnungsüberprüfung durch Auszahlung ihrer Forderungen in deutschen Reichsmark befristet zu werden. Den Gläubigern wird empfohlen, sich bereits wegen der Vorverhandlungen mit den polnischen Schuldner und wegen der Stellung der Berechnungsanträge an eine Bank, Sparkasse usw. zu wenden.

## Soldatenversicherung

Nach einer Bekanntgabe des Oberbefehlshabers des Heeres ist beabsichtigt, den Soldaten, die bei Eintritt in die Wehrmacht berufsmäßig versichert waren, die zur Ableistung der Dienstpflicht in der Wehrmacht verbrauchte Zeit als Erfolgszeit für die Erfüllung der Wartzeit gesetzlich zu gewährleisten. Das in Vorbereitung befindliche Gesetz soll ab 1. Oktober 1935 wirksam werden.

## „Seefisch“ im Atlantik

Am Montag haben im Atlantischen Ozean auf der Höhe von Gibraltar die gemeinsamen Uebungen der britischen Heima- und Mittelmeerflotte begonnen, die diesmal wegen des spanischen Krieges aus dem westlichen Mittelmeer verlagert werden mußten. Den Höhepunkt wird am letzten Uebungsstage eine „Seefisch“ auf der Höhe von Cap Espozel (Marokko) bilden.

## Tafel wird von seinem Sohn betreten

Wie ein Vertreter der noch immer bestehenden abessinischen Exilregierung in London erklärte, wird der sich derzeit in Jerusalem aufhaltende älteste Sohn Haile Selassie als Vertreter des Erbes an den Londoner Verhandlungstisch teilnehmen.

## Rumänien sperzt die Studentenheime

Die rumänische Regierung hat alle Studentenheime, die wichtigsten Mittelpunkte der nationalen Bewegung, mit sofortiger Wirkung aufgelöst und den für Studentenstipendien zur Verfügung stehenden Betrag von 30 Mill. Lei gesperrt, um der gesetzlich verbotenen politischen Betätigung der Studenten den Boden zu entziehen.

## Kommunismus ist eine „fremde Agentur“

Das polnische Militärblatt „Brojna Polska“ wendet sich scharf gegen den Kommunismus, dessen Ziel es ist, Polen zu schwächen und seine innere Festigung unmöglich zu machen. Räteregierung führt danach einen Krieg nicht auf eigenem, sondern auf polnischem Boden zu führen und die kommunistische Partei Polens verurteilt als bewußtlose Agentur Moskaus. Polen in gefährliche Abenteuer hineinzuziehen. Infolgedessen muß der Kommunismus als eine fremde Agentur behandelt werden, die den Interessen Polens schädlich und gefährlich ist.

## Deutsche Farmer in Südafrika opfern für das BWA

Die deutschen Pflanzler-Pionier in Lapanes in Nordtransvaal haben 5 v. H. ihres Umlages für die deutsche Winterhilfe der Landesgruppe Südafrika der Nationalorganisation der NS-DAF zur Verfügung gestellt. Dieses Opfer ist um so höher zu werten, als diese Farmer mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

## Der neue Bitterbrotkommissar in Danzig

Der neue Bitterbrotkommissar Prof. Kurdhardt ist am Montag mit seiner Gattin in Danzig eingetroffen.

## Göring, Goebbels und Frid Ehrenbürger von Saarbrücken

Am zweiten Jahrestage der Rückgliederung des Saarlandes wurde in einer Festigung der Rathherren der Stadt Saarbrücken den Reichsmännern Göring, Dr. Goebbels und Dr. Frid das Ehrenbürgerrecht der Stadt Saarbrücken verliehen.

## Schlappe der englischen Arbeiterpartei

Im englischen Unterhaus wurde am Montag ein Antrag der Arbeiterpartei, den Rüstungsaufwuchs um 400 auf 200 Millionen herabzusetzen, trotz der Unterstützung durch die Opposition mit 199 gegen 87 Stimmen abgelehnt.

## Italienischer Botschafter in Salamanca

Der neue italienische Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, Cantalupo, überreichte am Montag in feierlicher Weise dem spanischen Staatschef General Franco sein Beglaubigungsschreiben.

## Präsidentenwechsel in Finnland vollzogen

In feierlicher Reichstagsfeier hat am Montag der neue finnische Staatspräsident Rallio sein Amt übernommen.

## Chepaar wegen Kindesmishandlung zum Tode verurteilt

Galle, 1. März.

Das Schwurgericht verurteilte am Samstag das Ehepaar Paul und Gertrud Kreutzmann aus Glesin wegen gemeinsamer Kindesmishandlung zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden Verurteilten haben einen aus erster Ehe des Angeklagten stammenden zwölfjährigen Anaben, der ihnen im Wege war, zum Tode mishandelt.

## Zwei Frauen tödlich verunglückt

Auf der Straße München-Heerstraße rannte ein Kraftwagen infolge Fahrens eines Weibens in voller Fahrt auf einen Postkasten auf. Zwei Frauen, die im Postkasten waren, wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein dritter, ein 55jähriger Inspektor aus München, trug schwere innere und lebensgefährliche Verletzungen davon.

Amtliche Nachrichten

Der Richter und Weidhändler hat den Stadtschreiber Ernst D... zum Stadtschreiber ernannt. Der Innenminister hat im Namen des Reichs den... ernannt.

Beränderungen beim Landesfinanzamt

Im Verleiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt: Oberfinanzinspektor... Leiter des Finanzamts... Leiter des Finanzamts...

Dienstverlegungen

Die Bewerker um die I. Stadtporzellan... Die Bewerker um die II. Stadtporzellan... Die Bewerker um die III. Stadtporzellan...

Schwäbische Chronik

Der einzige Logen verunglückte in Erdlingen... Der einzige Logen verunglückte in Erdlingen...

In Calm fand eine kleine Abschiedsfeier für den... In Calm fand eine kleine Abschiedsfeier für den...

Der Almer Kreis im Schwäbischen Härterbund hielt am Sonntag bei außerordentlich kaltem... Der Almer Kreis im Schwäbischen Härterbund...

Toni Zaggler

Arbeiterrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, München 76. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Gedanke an Monika martert Toni noch mehr als seine Haft. Man will einen Beweis ihrer Schuld darin erblicken, weil sie vor der Leiche ihres Mannes laut aufgeschrien hat und zusammengebrochen ist.

Auch Toni hat man damals der Leiche gegenübergestellt. Frei von jeder Schuld wie er war, hat er mit keiner Wimper gezuckt. Bei ihm hat man es als Kaltblütigkeit ausgelegt.

Sein Verteidiger ist voll bester Hoffnung. Auch Toni glaubt an den Sieg des Rechts. — es gibt ja auch einen Herrgott, der den... jen nicht untergehen läßt...

Der Schwurgerichtssaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Zum größten Teil ist es Landpublikum. Da steht ein Bauer von Sinsbühl und Umgebung.

Vormittags punkt 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung. Nach Verlesung der Anklageschrift wendet er sich an den Angeklagten.

„Legen Sie nun endlich ein Geständnis ab.“

Alle Augen im Saal hängen an Toni Zaggler, der ruhig und beherrscht auf der Anklagebank sitzt. Unbewegt ist das bleiche Gesicht, keine Miene spiegelt wieder, was in seinem Innern vorgeht. Auf die Worte des Vorsitzenden erhebt er sich.

„Ich kann nur sagen, daß ich unschuldig bin.“

Rondrat Barth wegen Überlastung seinen Rücktritt erstattet.

Das 4jährige Töchterchen des Gärtners Gottlob Seibold in Pausen a. N. ist, vermutlich beim Spielen, in den hochgehenden Redar, das Kind wäre unsehbar ertrunken, wenn nicht der zufällig in der Nähe weilende Schiffer Gottlob Krauß den Vorfall bemerkt und das Kind gerettet hätte.

Vietigheim, 1. März. (Von Rhein-gold-Zug erfasst.) Am Samstag durchfuhr zwischen Vietigheim und Oettingen ein Lastzug die geschlossene Bahnhofsranke und wurde von dem den Liebhengang im selben Augenblick passierenden HZD. 101 erfasst und vollkommen zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks trat der Hilfszug der Reichsbahndirektion Karlsruhe am Unfallort ein, um die erforderlichen Räumungsmaßnahmen vorzunehmen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Der Kraftwagenführer ist in Haft genommen.

Oettingen, 1. März. (Mit heißem Wasser übergossen.) Am Samstag glitt eine Frau in Altenstadt beim Füllen einer Badewanne der Kessel mit heißem Wasser aus der Hand. Das Wasser ergoß sich unglücklicherweise über das in der Nähe im Wagen liegende 1/2 Jahre alte Kind. Mit schweren Brandwunden wurde es ins Kreiskrankenhaus verbracht, wo es gestorben ist.

Das „Rabriolett ohne Pferde“ vom Jahre 1787

Die große Automobil-Schau in Berlin hat aller Welt gezeigt, was der deutsche Kraftwagenbau heute leistet. Wie seltsam nahmen sich dagegen die ersten Versuche des Automobils aus, schon die von Daimler, vollends aber viel frühere aus.

Ältere Stuttgarter erinnern sich mit stiller Bewunderung der verdauten Geschlechter, mit denen Landleute den ersten Daimlerwagen oder etwas später die erste Mietkutsche mit Motor betradeten, den Wagen ohne Gaul und Deichsel. Noch viel verblüffter mögen die Leute in Straßburg und Umgebung gewesen sein, als das erste „Rabriolett ohne Pferde“ dahersuhr. Ueber seine Erfindung berichtet die „Stuttgarterische privilegierte Zeitung“ im 61. Stück vom 22. Mai 1787:

„Ein Rabriolett, welches ohne Pferde läuft, Straßburg, vom 10. Mai. Zween hiesige Bürger haben ein mechanisches zweifüßiges Rabriolett erfunden, das ohne Pferde läuft. Es hat die nemliche Bauart, wie andere solche Gefährte, mit dem Unterschied jedoch, daß es vorwärts in der Mitte ein kleines Rad hat, dessen Regierung dem Gefährte die nötige Richtung und Lenkung giebt. Zwei, einen Finger breite, einem Zeissel gleiche Eisen, welche der Führer mit fast unmerklicher Bewegung der Hand drehet, lenken das kleine Rad und mittelst derselben kann man mit der genauesten Schnelligkeit umwenden, ausweichen, rückwärts fahren und, welches mit Pferden unmöglich ist, auf dem Centralpunkt das Gefährte umdrehen, ohne von dem Platz zu rücken. Die Art, wie dieses Gefährte in Lauf gesetzt wird, ist natürlicher Weise ein Geheimnis; soviel kann man aber merken, daß es durch Treten mit den Füßen geschieht. Die beiden Erfinder, denen dieses Meisterstück der Mechanik alle Ehre macht, haben in Gegenwart der Bornheimischen Stadt und erfahrener Kenner mehrere Versuche mit ihrem allein tausenden Rabriolett angestellt und alles Lob erhalten, welches ihr Genie und Fleiß verdient; sie sind auf ein eine Stunde von hier entlegenes Dorf gefahren und haben den Weg in einer Viertelstunde zurückgelegt. Sie können ihrem kunstreichen Gefährte den ihnen beliebigen Grad der Schnelligkeit geben, auch damit fahrbare Anhöhen und holprichte Wege befahren.“

So der Bericht. Hat dieses Fahrzeug nicht schon die wesentlichen Merkmale des Autos? Schon der Name „Allein laufendes“ Rabriolett besagt das selbe wie Automobil. Wir finden schon das Steuerrad, wenn auch noch mit einer uns umständlich erscheinenden Hilfsvorrichtung, die zeigt, daß man sich vom „Leitseil“ noch nicht freimachen konnte. Endlich haben die beiden Straßburger dreißig Jahre, ehe Drais in Mannheim 1817 sein Zweirad, das „Draisine“, erfand, fast genau hundert Jahre, bevor der erste Motorwagen von Daimler gebaut wurde, ein Fahrzeug ohne Zugtiere erfunden.

Großfeuer in Feuerbach Eigenbericht der NS-Presse Stuttgart, 1. März.

Am Montagabend, 8.20 Uhr, brach in einem Lagerschuppen der Lederfabrik G. F. Roser AG. in Feuerbach ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Der Schuppen, in dem sich trodene Rinde befand, brannte vollständig nieder. Ein an dem Brandpunkt anstoßender weiterer Schuppen wurde ebenfalls von den Flammen erfasst, konnte aber durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr noch gerettet werden. Außer vier Wächtern der Feuerwehr leisteten bei der Bekämpfung des Feuers die SA-Wachstandarte „Feldbernhalle“ RAA. und Reichsbahnbetriebsdienst wertvolle Dienste und Hilfe.

Waldbrand bei Reutlingen

Reutlingen, 1. März. Wie ein Rauffeuer ging am Samstag die Kunde durch Behringens Straßen: „Der Schamberg brennt!“ Dichte Rauchwolken flogen über dem mit einer jungen Tannenschonung besetzten, leicht ansteigenden Hügel etwa 200 Meter rechts der Straße Behringens — Ohmenhausen auf, als der Förster des stadtrigenen Waldes von dem Feuer erfuhr, das sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Berg hin verbreitete. Durch einen Kraftfahrer ließ er den Reutlinger Wächter alarmieren, der in Kürze zur Stelle war. Mit dicken Wasserstrahlen und mit Schaufeln, Pickeln

und Hacken ging die Wehr an die Bekämpfung des zunächst sehr gefährlich aussehenden Waldbrandes. Nach etwa halbstündiger Tätigkeit war die größte Gefahr beseitigt. Ueber nicht weniger als drei bis vier Hektar Waldfläche hin erstreckte sich das Feuer, das unter den jungen Tännchen an einzelnen Stellen verheerend wütete.

Wie weit der Bestand der jungen Tannenschonung in Frage gestellt ist, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Die große Ausdehnung des Brandes macht aber den Schaden schon bedeutend genug. Stadtpfleger Gummel-Reutlingen nahm als Vertreter der Reutlinger Stadtwaldungen die ersten Ermittlungen über die Brandursache vor. Sie dürfte wohl im Funkenflug der Gönninger Bahn, die unmittelbar am Schamberg vorbeiführt, zu suchen sein.

Von einer Stühmauer erdrückt

Urach, 1. März. Am Montag ist der 34-jährige Arbeiter Viktor Schmauder aus Glems an der Baustelle der Firma Gebr. Schwengel tödlich verunglückt. Schmauder war damit beschäftigt, die Spritze zwischen dem Hauptbau und einer Stühmauer zu entfernen, als die Erdmassen die 25 Zentimeter starke Betonmauer gegen den Gaurbau hoben und den Verunglückten erdrückten. Der Tod trat auf der Stelle ein.



Margaretenblume mit Glöckchen

6. Reichsstraßenammlung am 6. u. 7. März Am 6. und 7. März findet die 6. Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes statt. Zum Verkauf gelangt ein eisenfarbenes Kunstharzabzeichen aus der deutschen Eisen- und Ramm-Industrie, das eine Margaretenblume mit Glöckchen darstellt. An der Sammlung beteiligen sich die Formationen der SA, SS, und des RAA. Zum erstenmal stellt sich auch der Reichsbund der Kinderreichen geschlossen in den Dienst der W.H.W.-Sammlungen.

An das deutsche Volk ergeht der Appell zum opfern. Wer dem Winterhilfswerk gibt, hilft damit auch der deutschen Familie, als dem Urquell, aus dem sich unser Volk immer wieder erneuert.

Toni wirft jetzt einen Blick in den Zuschauerraum. Unter bekannte Gesichter. Auch Jutta von Bruggstein sitzt in der ersten Reihe. „Sie hatten intime Beziehungen zu der Ehefrau des Ermordeten?“ reißt ihn die Stimme des Vorsitzenden aus seiner Betrachtung. Eine dunkle Blutwelle steigt über sein Gesicht. Totenstille ist im Saal. „Wenn die Verhandlung in diesem Sinne geführt wird“, sagt der Verteidiger, „dann stelle ich den Antrag, den Zuschauerraum räumen zu lassen.“ Der Vorsitzende winkt mit der Hand ab und fragt weiter: „Sie waren also am Morgen jenes Tages mit der Angeklagten Monika Kerber allein am schwarzen Joch?“ „Ja.“ „Es ist bekannt, daß die Ehe der Angeklagten nicht besonders glücklich war. Ferner ist bekannt, daß Sie früher mit Monika Kerber geb. Brandl, ein Verhältnis hatten. Das Gericht geht nun von der Annahme aus, daß Sie im Einvernehmen mit der Angeklagten deren Gemann aus dem Hinterhalt niedergeschossen haben.“ Toni schüttelt den Kopf. „Ich bin von dem Platz, der mir angewiesen war, nicht wegkommen. Und vom schwarzen Joch bis zur Heindlschlucht ist immerhin eine gute halbe Stunde.“ „Haben Sie einen Zeugen für diese Angabe?“ „Ja, unsern Herrgott.“ „Wir haben einen Zeugen, der das Gegenteil bekundet.“ Der Zeuge wird aufgerufen. Es ist einer der Treiber, die an der Jagd beteiligt waren. „Ich mache Sie darauf aufmerksam“, sagt der Vorsitzende nach der Eidesformel, „nur die reine Wahrheit zu sagen. Sie wissen doch, welche Strafe auf Meineid steht?“ „Ja, Herr Richter.“ „Was haben Sie zu berichten?“

„Es war nach dem zweiten Trieb, da bin ich ein wenig abseits von den anderen Treibern geraten. Ich hab mich ein wenig vertiegt g'habt. Wie ich rückwärts bin, hab ich zufällig einen Blick auf den Stand hingeworfen und hab bloß die Monika allein dort sitzen sehen.“

„Den Angeklagten haben Sie also bestimmt nicht gesehen?“

„Nein, Herr Richter.“

„Haben Sie sonst irgend etwas bemerkt?“

„Nein.“

„Angeklagter! Was haben Sie auf diese Aussage zu erwidern?“

„Ich war wohl einmal von Frau Kerber weggegangen. Aber der Zeuge hätte mich sehen müssen.“

„Warum sind Sie weggegangen?“

Toni gibt keine Antwort. Der Verteidiger spricht leise auf seinen Mandanten ein, aber Toni schüttelt den Kopf. Es sind wohl nur wenige im Saal, die an eine Schuld des Zaggler Toni glauben. Aber da nimmt die Verhandlung eine sensationelle Wendung. Der Vorsitzende hebt ein Geschloß in die Höhe und sagt: „Das ist doch das kleine Kaliber, das Sie immer geschossen haben?“

Toni zuckt kaum merklich zusammen, dann nimmt er das Geschloß in die Hände, gibt es nach einer Weile zurück und sagt: „Ja, das ist das gleiche Kaliber.“

„Sie sind, wie die eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, der einzige Jäger in dortiger Gegend, der diese Munition gebraucht hat. Wer außer Ihnen könnte Abwärtens Interesse an einer Beseitigung des Ermordeten haben? Nur Sie allein! Sie haben ihn gehetzt.“

„Das ist nicht wahr!“ schreit Toni entrüstet.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes

**Das Züchtigungsrecht des Lehrers.** In Bremen hatte ein Lehrer einen seiner Schüler wegen einer Ungehörigkeit mit dem Rohrstock geschlagen. Der Schüler war auffällig geworden und hatte dem Lehrer den Stock entziffen. Infolgedessen hatte der Lehrer den Schüler erneut geschlagen, und zwar so heftig, daß dieser nach ärztlicher Angabe am ganzen Körper zahlreiche blutunterlaufene Streifen aufwies. Der Lehrer stand aus diesem Grunde jetzt wegen fahrlässiger Körperverletzung vor Gericht und wurde zu einer Geldstrafe von 50 Reichsmark, hilfsweise zehn Tagen Gefängnis, verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, es widerspreche dem gesunden Volksempfinden, daß ein deutscher Lehrer einen deutschen Jungen in dieser Weise mißhandelt. Der Schüler sei gewiß kein Musterknabe, er sei aber auch, wie man feststellen habe, kein Taugenichts, sondern ein junger Mensch mit allen Schwächen und Vorzügen seines Alters. Es müsse die Aufgabe des Lehrers sein, den jungen Menschen auf den geraden Lebensweg zu führen. Unbedingt habe dem Lehrer ein Züchtigungsrecht über seine Schüler zu, doch dürfe dieses nicht überschritten werden. Im vorliegenden Fall habe der Angeklagte die Grenzen des Züchtigungsrechtes fahrlässig überschritten.

**Vom Sich-Kennen-Lernen.** Eine österreichische Psychologin hat an 500 ihr bekannte Frauen geschrieben und um Mitteilung gebeten, wie sie zu ihren Männern gekommen seien, auf welche Art und Weise sie sich kennengelernt hätten. Dabei ergab sich, daß 14,6 Prozent der Frauen die Bekanntschaft ihres Zukünftigen in ihrem Elternhause gemacht haben und daß 13 Prozent den Mann bei Ausübung ihres Berufes kennengelernt haben. Bei Gefelligkeiten und Reisen kamen etwa 10 Prozent der Ehen zustande, wogegen 8 Prozent ihre Lebenspartnerin im Sanatorium oder Krankenhaus zum ersten Male sahen. In Rußen kamen 7 Prozent der Ehen zustande und durch einen eigenartigen Zufall wurden in 2,5 Prozent der Fälle eine Lebensgemeinschaft begründet.

**Eine lustige Begegnungsgeschichte.** Vor langer Zeit soll sich folgender lustiger Prozeß mit glücklichem Ausgang in Rom abgehandelt haben. Der Kläger hieß Delandini und die Beklagte Soche war seine Köchin, die von einem Speisereisendler weggebeten wurde. Dagegen erhob er Klage und trug dem Gericht als Begründung vor: „Es sind jetzt 13 Jahre her, da machte ich in der Lotterie einen Handtreffer. Ich beschloß, ein gutes Werk zu tun, ließ mich zum Vormund eines Waisenmädchens ernennen und ließ es auf meine Kosten zur Köchin ausbilden. Das Mädchen wurde eine Kochkünstlerin ersten Ranges, und als ihre Ausbildung beendet war, begann für mich eine herrliche Zeit; ich speiste wie Sultan. Aber da geschah das Unerhörte: Die Undankbare, die noch nicht volljährig ist, lernte den Speisereisendler Spontini kennen, und da ich natürlich meine Einwilligung zur Heirat nicht gab, entführte er sie. Ich klage ihn nun an, eine minderjährige verführt und entführt zu haben. Die Richter ließen nun auch den Beklagten rufen. Der nahm die Sache nicht so schwer und erklärte, daß ihm die Obervormundschaft schon die Einwilligung zur Ehe gegeben habe. Von einem Verbrechen könne also nicht die Rede sein. „In acht Tagen ist Hochzeit“, so schloß er, „und wenn der Herr Vormund will, so kann er an diesem Tage bei uns speisen.“ Damit war der Fall entschieden. Der künftige Ehemann wurde freigesprochen. Böllig gebrochen sank der Vormund nach der Urteilsverkündung auf seinen Stuhl. „Wenn es denn schon sein muß“, hat er mit trüblicher Stimme das junge Paar, „so nehmen Sie mich doch in Kost, ich zahle Ihnen, was Sie verlangen.“ Und so kam es. Zugleich mit der jungen Frau hielt der alte Feinschmecker seinen Einzug in das Haus des kaiserlichen Speisereisendlers, um bis zu seinem Lebensende die gute Köchin für sein leibliches Wohl sorgen zu lassen.

**Foto statt Abschluß.** Bei den Liebeskämpfen der Algerer wird schon lange das Foto-Motiv benutzt. Nun hat der Wiener Großwildjäger Messanz sich eine ähnliche Waffe zur Tierjagd bauen lassen. Eine Kamera mit Teleobjektiv ersetzt den Gewehrlauf, und die Fotoapparatur zeigt weiter, ob das Tier zur Strecke gebracht worden wäre. Die Funktion des Nagens bleibt erhalten, meint der Erfinder. Sollte man nicht noch einen Schritt weitergehen und es mit Tierbeobachtung allein bewenden lassen? Aber das ist wohl zuviel verlangt.

**Schreibapparat für Blinde.** Seit Erfindung der Schreibmaschine ist es natürlich auch dem Blinden leicht gemacht, Schriftsätze zu verfassen. Menschen, die erst im Alter erblinden oder schwachsichtig werden und gerne die Schreibschrift weiter beibehalten möchten, haben jetzt durch die Erfindung des Ingenieurs Robert Schmal ein brauchbares Schreibgerät mit Linienhalter bekommen. Schmal's Apparat ist ein kleines und billiges Gerät, das jedem ermöglicht, deutlich lesbar und liniengerad zu schreiben. Vielleicht ist manchem damit geholfen, der nicht gerade eine Schreibmaschine sein eigen nennt.

# Unsere Fallschirmjünger im Dienst

Mut und Selbstvertrauen ist erste Voraussetzung

Wie wird man denn Fallschirmjäger? — Diese Frage mag schon manchen lustigbegeisterten Menschen bewegt haben. Das Abspringen mit dem Fallschirm aus großen Höhen muß natürlich gelernt sein. Vor allem gehört Mut und Gelassenheit dazu, das beweisen die nachfolgenden Ergebnisse eines unserer bekanntesten Fallschirmjäger.

In Deutschland hat der „König der Fallschirmjäger“, Richard Rohde, der es bereits auf etwa dreihundert Absprünge gebracht hat und dabei nicht weniger als 240 000 Meter durch die Luft gefallen ist, immerhin schon über 400 Fallschirmjäger aller Altersklassen mit dem Rettungsweg der Luft vertraut gemacht. Als solches muß nämlich das Abspringen mit dem Fallschirm hauptsächlich betrachtet werden. Das sportliche Moment kommt erst in zweiter Linie.

In der „Hochschule“ für Fallschirmjäger in Berlin sind Lichtbilder, Filme und vor allem praktischer Anschauungsunterricht die hauptsächlichsten Lehrmittel. Der Schüler muß dann zunächst lernen, seinen Fallschirm richtig zusammenzusetzen. Dies ist von allergrößter Bedeutung, denn ein ungeschicklich zusammengelegter Fallschirm pflegt sich in der Luft nicht zu entfalten. Eine einzige kleine Unachtsamkeit in dieser Beziehung kann dem Schüler das Leben kosten. Nicht ohne Herzklopfen sieht der Schüler dem ersten Absprung entgegen. Begleitet von leichten Ermahnungen des Lehrers, bezieht er das Flugzeug und schießt sich in einer Höhe von 700 bis 1000 Metern zum Absprung an. Erst wenn er bereits drei Sekunden gefallen ist, wird die Leine gezogen, worauf sich der Schirm entfaltet und den angehenden Luftkrieger sicher und ruhig zur Erde herniederträgt.

Jedem ersten Absprung eines der Schüler wohnt ein Vertreter der Luftaufsichtsbehörde bei, die nach geglätteter Absprung dem Piloten die ausdrückliche amtliche Erlaubnis zur öffentlichen Betätigung als Fallschirmabprünger erteilt. Hierbei ist ein Mindestalter von neunzehn Jahren vorgeschrieben, während nach oben hin keine Grenzen gesetzt sind. Es können daher auch Vierzig- und Fünfzigjährige, falls sie über den nötigen Mut und genügend starkes Selbstvertrauen verfügen, das Fallschirmabspringen erlernen.

### Landung auf dem Bombentisch

Nicht immer aber pflegt es beim Fallschirmabspringen so glatt zu gehen, wie meist auf dem Übungsplatz vor den Augen der Prüfungskommission. Rohde selbst weiß hierüber an sich zu berichten. Eines Tages rief ihm beim Absprung aus tausend Metern Höhe die Kugelhelle. Der Pilot war bereits vierhundert Meter gefallen, als

es ihm endlich gelang, unter äußerster Anstrengung mit den Händen den Verschluss des Fallschirmes zu öffnen. Der Führer des Flugzeuges, der den Vorfall beobachtet hatte, glaubte damals selbst nicht mehr daran, konnte dann wenige Minuten später gesund und munter die Hand schütteln zu können. — Ein anderes Mal wurde der wagemutige Mann bei einem Abprung über dem Wiener Flugplatz durch starken Wind direkt über den Wiener Prater abgelenkt. Aus Versehen landete er in den drunten stehenden Bäumen zu, sich schrecklich zu entfernen, doch begegnete seine Mahnung tauben Ohren. So mußte denn der Fallschirmjäger zum Schrecken der Umstehenden mitten auf dem Bombentisch einer Verkaufsbude landen und deren Besitzer obendrein noch den Schaden von dreihundert Schilling ersetzen.

Der Fallschirm ist übrigens, wie nur wenige wissen dürften, eine der ältesten Erfindungen. Er wurde bereits um das Jahr 1514 durch Leonardo da Vinci erdacht. Greifbare Gestalt wurde dem fähigen Projekt allerdings erst im Jahre 1785 durch L. e. n. o. r. m. a. n. d. verliehen. Die erste praktische Erprobung erfolgte dann im Jahre 1797 durch Jacques Garnerin in Paris. Seitdem wurden in der Konstruktion des „Rettungsringes der Luft“, wie man den Fallschirm auch bezeichnen kann, so große Fortschritte gemacht, daß er jetzt bei richtiger Bedienung eine vollkommen sichere Sicherheit seines Trägers gewährleistet.

### Zehn verschiedene Systeme

Es gibt heute zehn verschiedene Systeme von Fallschirmen, von denen sechs durch den Piloten selbst zu betätigen sind, während bei zweien die Demontage „automatisch“ erfolgt und bei zwei weiteren endlich beide Funktionsarten in einer Kombination vereinigt sind. Rohde selbst benutzt ständig einen Fallschirm eigener Konstruktion, der von Hand zu öffnen ist. Der moderne Fallschirm besteht aus einer besonders dauerhaften Spezialseide, hat etwa 44 Quadratmeter Flächeninhalt und wird von 24 aus Seide angefertigten, äußerst starken Fangseilen gehalten, während der Pilot selbst von zwei Anschlagpunkten getragen wird. Beide haben eine Zugfestigkeit von nicht weniger als sechzig Zentnern, wären also imstande, etwa das fünfzigfache Gewicht des Fallschirmsprüngrers auszuhalten. Rohde gibt dem manuellen, durch die Hand zu betätigenden Fallschirm den Vorzug, da der automatische bei Zusammenstoßen in der Luft und dergleichen nur zu leicht durch nachströmende Trümmer zerfallen oder gar in Brand gesetzt werden kann.

# Die kleinste Republik der Welt

Der Zehnjahresplan von San Marino vom Duce gebilligt

Sieben bin ich aus dem Mittelalter gekommen. Es mag komisch klingen, aber es ist Tatsache: In San Marino, der ältesten und kleinsten Republik der Welt, hat sich seit 1900 kaum etwas geändert. Von drei Ereignissen abgesehen, die im engsten Zusammenhang mit weltgeschichtlichen Geschehen standen: Im Jahre 1600 erhielt jeder Bürger dieser Republik eine gedruckte Verfassung ins Haus geschickt, im Jahre 1915 erklärte San Marino den Mittelmächten den Krieg — der Friedensschluss mit der Türkei wurde dann vergessen und erst kürzlich nachgeholt, als der türkische Landwirtschaftsminister das Bündnis besuchen wollte — und im Jahre 1923, also 10 Monate nach dem geschichtlichen Marck der Faschisten auf Rom, wurden auch die Vollmachten der Capitani reggenti so sehr erweitert, daß man tatsächlich von einem faschistischen Staat auch im Hinblick auf San Marino sprechen kann.

### Die Capitani reggenti

Zwei Männer regieren nämlich seit 1900 diese kleinste Republik der Welt. Im Rathaus von San Marino stehen ihre Ehrensitze: Rechts sitzt der von den 60 Adelsfamilien des Landes gewählte Capitano, links der von der übrigen Bevölkerung gewählte. In der Kirche sitzen sie umgekehrt: Rechts der Vertreter der Bürgerlichen, links der Adelsvertreter. Die gegenwärtig amtierenden Capitani sind nicht verheiratete Eheleute eines verstorbenen Bergstädtchens. Sie kennen ihre Pflichten als Staatsoberhäupter. Die Wahlen des Aufstehens, die vom faschistischen Imperium auch in dieses Bergstädtchen schickten, haben auch die Capitani erfasst und zur Aufstellung eines Zehnjahresplans geführt, durch den San Marino vorbildlich an die Spitze der europäischen Miniaturstaaten zu denen noch Vichisten, Andorra und Monaco zu zählen sind, stellt.

Der größte Stolz der Capitani reggenti ist aber, daß Mussolini den Bauplan, für dessen Durchführung 13 000 Menschen in zehn Jahren 1,5 Millionen Lire aufbringen müssen,

genehmigt und San Marino zu seiner Initiative beifällig hat.

### Ein moderner Büropalast

Anteater des Bauplans ist Gino Jani, der Leiter des technischen Amtes der Republik. Er liebt sein Land, seine Schönheit und seine Originalität und lehnt daher alles Knallige ab. Sein fünfstöckiges Bürohaus wird sich dem ursprünglichen Stil dieses Bündnisses anpassen und doch das modernste von modernen sein. Die vorbildliche Organisation der Verwaltung des Landes wird in ihm zum Ausdruck kommen. Vatermörder-Kuzüge werden die Dienstleistungen und Beamten in die Stockwerke befördern, das Haustelefon wird Einzug halten in die alte Bergfestung und die Speiseraum für die Beamten wird den modernsten Anforderungen genügen — wird er doch dem berühmten Speiseraum des italienischen Luftfahrtministeriums nachgebildet.

Aber nicht nur auf Regierungsbauten beschränkt sich der Zehnjahresplan. Die Sparkasse wird ein neues, schönes Heim erhalten, die Straßen werden breiter, die Plätze der Stadt schöner werden, der Stadtpark wird vergrößert.

### San Marinos Diplomatisches Korps

Für das „Diplomatische Korps“ in San Marino wird der Aufenthalt dort kein „Strafposten“ mehr sein, eher ein Erholungs-aufenthalt. Denn es gibt auch ein Diplomatisches Korps in diesem Städtchen. Italien, Großbritannien und die Vereinigten Staaten sind durch Konsula vertreten, während San Marino selbst diplomatische und konsularische Beziehungen zu Frankreich, Italien, Österreich, Spanien, Großbritannien und den Niederlanden unterhält.

Interessanterweise ist San Marino wohl Mitglied des Weltpostvereins — das einzige Mittel, durch das die Existenz dieser Republik zur Kenntnis von Millionen Menschen außerhalb der Apenninenhalbinsel gelangt ist — aber nicht des Völkerbundes, weil seine militärische Stärke nicht erlaubt, die Verpflichtungen eines Völkerbundsmitglieds

auf sich zu nehmen. Trotzdem besitzt San Marino eine Wehrmacht. Jeder Bürger gehört vom 16. bis zum 55. Lebensjahre der Miliz an; fähig Bürger sind ständig mit der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung betraut und bilden bei festlichen Anlässen eine Art Ehrengarde.

San Marino bietet so ein Musterbeispiel dafür, daß die Überwindung der parlamentarischen Scheindemokratie schöpferische Kräfte auslöst, die Aufbau, Fortschritt und Wohlfahrt bedeuten.

## Was es nicht alles gibt!

**Begeisterte Alten** Wichtige Aktienkurse haben manchmal die unangenehme Eigenschaft, von der Bildfläche zu verschwinden. Besonders dann, wenn der Eigentümer oder ein anderer darauf Interessierter ihre Existenz vertuschen will. Welche verzweifelten Schritte in solchen Fällen manchmal unternommen werden, ist geradezu erstaunlich. Auf dem Zivill-Prozessbüro in Vätow erschien eine Frau und begehrte, in ein Aktienstück einsehen zu dürfen, das ihr Grundstück betraf. Der Beamte bewilligte die Einsicht, konnte aber nicht verhindern, daß die Frau eine Urkunde herausriß und damit fortstürzte. Ehe der über-rückte Beamte sie einholen konnte, hatte sie das Schriftstück in den Mund gesteckt und halb verchluckt. Obwohl der Frau sofort der Magen ausgepumpt wurde, kam das Papier nicht mehr zum Vorschein, so daß die Frau ihr Ziel erreicht hatte. Allerdings wird sie wohl nicht ohne Strafe ausgehen ...

**Die „Fünftlinge“-AG.** Die fünf kleinen Mädchen der Familie Dionne in Kanada halten die Minister des Staates Ontario in Arbeit. Ruhig schon kurz nach der Geburt der berühmten Fünftlinge ein Gesetz nach dem anderen geschaffen werden, um Leib und Leben des kleinen Weltwunders zu schützen, so hat man die Kinderchen jetzt auch „geistig“ geschützt. Die kanadische Regierung bereitet jedenfalls ein Gesetz vor, das die Fünftlinge, die ja „Mündel Seiner Majestät des englischen Königs“ sind, als Aktiengesellschaft konstituiert. Es handelt sich darum, dem Mißbrauch zu steuern, der mit den Bildern und den Namen der kleinen Mädchen in der Geschäftswelt gemacht worden ist. Die Fünftlinge mußten zu Reklamezwecken aller Art herhalten, was natürlich nicht immer auf die geschmackvollste Weise abging. Künftig werden nach Annahme des Gesetzes durch das Bundesparlament die Ausdrücke „Quintupel“ und „eine Aukuzung, „Quint“ oder „Quintin“, „eingetragene Warenzeichen“ darstellen, die keine Firma mehr unbedenklich benutzen darf. Jetzt können sich Kinderpuder und Rührmehl, Seife und Babynäse nach einem anderen Aushängeschild umsehen ...

**Eifersucht ent-** Diese Geschichte kann natürlich Schuldigt werden sich nur in einem jener Länder spielen, wo die Menschen seit jeher heißblütig sind und ihren heftigen Gefühlen freien Lauf lassen. Ja, man kann hier den Wert eines Mädchens nach der Zahl der Männer bemessen, die sich ihre Wege totgeschossen haben. Ein solches Land ist Brasilien. Kommt zu der Eifersucht noch der Spielteufel, dann kann man sich wohl vorstellen, daß es blutige Köpfe gibt — laum aber entspricht es unserem Gerechtigkeitsgefühl, daß das brasilianische Volk und mit ihm seine Richter durchaus mit solcher Gewalttat einverstanden sind. Pedro Ferreira aus Pernambuco war am 20. Oktober, den Croupier Antonio dos Santos erschossen zu haben. Da ging er also eines Abends mit Geld in der Tasche in den Spiel-saal hinunter und wollte dem Antonio einmal zeigen, daß er ihm keine Maria nicht ungestraft wegnehmen durfte. Zumindest sollte der Antonio einmal mehr Achtung vor dem Pedro bekommen. Pedro spielt also und gewinnt. Er gewinnt jetzt immer wieder, aber dann wendet sich doch das Glück. Der ganze Gewinn geht darauf, ja, auch das ganze Geld, das Pedro mitgebracht hat. Antonio lacht wieder höhnisch, und das geht Pedro auf die Nerven. Er wankt heim, holt das letzte Geld und steckt sich auch einen Revolver ein. Als er wieder ausverpumpt hat, versteckt er sich draußen vor der Tür. Und richtig, als die Lampen erlöschen, kommt Maria, wartet auf Antonio und fällt ihm um den Hals. Da ist das Maß voll. Pedro schießt aus dem Dunkeln und Antonio ist tot. Die Richter verstehen alles. Sie reden Pedro nur aus Amidsgründen ins Gewissen und dann sprechen sie ihn — frei. Jetzt fehlt nur noch, daß sich die Maria wieder zu Pedro zurückfindet und den Mörder mit ihrer Liebe beglückt ...

### Lieber verirrt, als bößlich

Der alte Shadow hatte ein sehr schlagfertiges Berliner Mundwerk. Bei einem Aufenthalt in München wollte er auch das Hofbräuhaus aufsuchen und rief unterwegs einen ihm Begegnenden zu: „Berechtere, wo steht denn hier nach'm Hofbräuhaus?“

Der, vielleicht berlinerfeindlich, grüßte zurück: „Sie können ruhig ein bißchen bößlicher fragen!“

„Wat? Noch bößlicher?“ wunderte sich Shadow, „ausgeschlossen, lieber verlor ich mich!“

## Studienfahrt in das Saargebiet

Die wirtschaftsständlichen Studienfahrten haben in den letzten Jahren besonderen Anklang gefunden. Sie sind nicht nur interessant, sie sind vor allem lehrreich und bieten Möglichkeiten, die sonst nicht gegeben sind. Wer möchte einmal unter sachverständiger Führung eine vollständige Eisenhüttenanlage sehen, einen Hochofen, Holzwerk, eine Rollei oder eine Ammoniakfabrik besuchen, jetzt ist die günstigste Gelegenheit! Die Handwerkskammer hat den Besuch der Eisenhüttenanlage in Saarbrücken am 12. bis 17. April 1937 eine wirtschaftsständliche Studienfahrt in das Saargebiet. Dabei werden besucht in Reimscheid u. a. eine Eisenhüttenanlage, in Saarbrücken das Bergbauamt, eine Grubenanlage und zwei Bergbauverwaltungen sind zu sehen. Die ganze Fahrt, Fahrpreis einschließlich Bergregeln, Unterkunft, Besichtigungen usw. kosten nur RM 35.—. Anmeldungen an Handwerkskammer Saarbrücken, Saarbrücken, Eilmühlstraße 16. Anmeldefrist 4. April 1937.

## Auch die Beamtenanwärter im RDV.

Nach einer Vereinbarung zwischen der DAF und dem Reichsbund der Deutschen Beamten gehören die öffentlichen Beamten und die Beamtenanwärter grundsätzlich zum Reichsbund der Deutschen Beamten. In Zweifelsfällen werden bei Beamtenanwärtern Vereinbarungen über die Zugehörigkeit getroffen. Es trifft daher nicht zu — wie in einer früheren Meldung bekanntgegeben — daß die Beamtenanwärter im allgemeinen zur DAF gehören.

## 15 Urlaubsfahrten der „NSF.“ ausverkauft

Die Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Anstalt durch Freude“, Gau Württemberg-Hohenzollern, durch das Programmheft vor kurzem erst angekündigt, sind außerordentlich beliebt und gesucht. Von den 50 Fahrten, die in diesem Jahre durchgeführt werden, sind 15 bereits ausverkauft. Die ausverkauften Urlaubsfahrten tragen folgende Nummern des Urlaubsfahrten-Programmheftes: 6, 8, 14, 21, 27, 28, 35, 36, 37, 44, 52, 57, 58, 60, 61.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Die Bienenzucht im Zeichen des Vierjahresplanes. Die Jünger-Ortsfachgruppe des Kreises Neuenbürg/Württ. hielt am letzten Sonntag eine Sondertagung ab, die den ersten Teil eines theoretischen Lehrganges für Jünger bildete, und an der lediglich Jünger teilnahmen. Im Rahmen des Vierjahresplanes zielt man darauf ab, so führte der Obmann für Fischerei, Herr Mauch, aus, ein leistungsfähiges Bienenmaterial zu züchten, und man will dazu gelangen, indem man die alte, heimatsgemähere deutsche Bienenrasse wieder in Reinzucht züchtet. Auch die Züchtungsformen, deren verwirrende Vielfalt manchen Schaden angerichtet hat, sollen auf einen einheitlichen Renner gebracht werden. Die erprobte Art ist die deutsche Bienenrasse „Migra“ (Schwarze Rasse), die von Professor Hander-Erlangen wieder reingezüchtet ist. Ein praktisches Mittel für die Verbesserung der Rasse im Neuenbürger Kreis sieht man in der geplanten Errichtung einer Belegstelle im oberen Waadal. Der Referent legte dann noch die Einzelheiten des Einheits-Zuchtverfahrens dar und brachte, anschließend an den theoretischen Teil, eine Serie von Lichtbildern über dieses Thema, die in interessanter Weise das Gesprochene veranschaulichten. Durch die geplanten neuen Maßnahmen hofft man, den gesunden Fortbestand der Jüngerenschaft sicherzustellen, und ihr eine solidere Grundlage zu geben. Es ist vorgesehen, im kommenden Mai einen praktischen Lehrgang abzuhalten im Bienenstand von Oberlehrer Rothfuß, der Obmann ist für das Jünger-Wanderversehn im Bezirk. Der theoretische Lehrgang, der im „Schwabenbräu“ in Neuenbürg stattfand, befreite alle Teilnehmer durch die gegebenen interessanten Aufklärungen und Planungen. Ein.

## Eine spassige und doch ernste Geschichte

### Der „schlaue“ Maulwurfsjäger

Neuenbürg, 1. März. Es geschehen immer wieder Dinge, die unter uns ernstes Aufsehen erregen. Die heitere Seite des Lebens herauszuheben, allerdings, diejenigen, die das Opfer einer solchen Geschichte sind, betrachten sie durch eine andere Brille. Und trotz aller Erkenntnis über Ursache und Wirkung schreibt das Leben nach wie vor Geschichten. So auch in diesem Fall, wovon diese Sellen erzählen wollen.

Auf Wiedern und Wiesen unserer Gemarkung gibt es bekanntlich Maulwürfe und Mäuse. Derselben können sehr schädlich werden und gehören deshalb vertilgt, denn es ist ja nicht jedermanns Sache, einen Hund zu besitzen, der solche schädlichen Erdbewohner auströtet. Mit dieser Tätigkeit, die an sich gewiss nicht gefährlich ist, befaßten sich sogenannte Mäuse- und Maulwurfsjäger, die darin meist auch erfahren sind und den nötigen Spürsinn ausweisen. Für die Stadt Neuenbürg war nun ebenfalls ein „Hachmann“ aus einer Nachbargemeinde tätig. In seinen Jagdgründen war er Herr und Gebieter und die Mäuse und Maulwürfe mußten sich vor ihm in Acht nehmen. Es war nun verabschiedet, daß er in Neuenbürg den Erfolg seiner Tätigkeit nachzuweisen hatte. Dies geschah

denn auch regelmäßig, ebenso die Ausbezahlung des Geldes. Man war beiderseits zufrieden — allerdings nicht auf immer und ewig, denn in der Kreisstadt hat man scharfe Augen. Der Abnahmekommissar entdeckte nämlich, daß die abgelieferten Maulwurfschwänze nicht von erlegten Tieren der Neuenbürg-Gemarkung stammen konnten. Und richtig: der passionierte Maulwurfsjäger gab nach scharfem Verhör zu, die Tiere auf den Gemarkungen Oberhausen und Gröfenhausen erlegt zu haben. Das Jagdgeld aber ließ er sich von der Stadt Neuenbürg ausbezahlen, angeblich weil nach Neuenbürg die sämtlichen Steuergelder des Kreises fließen, dort also auch am meisten Geld aufgeschleppt sein muß. Man raunt sogar, er habe, um die Jagdtrübe zu steigern, Schwänze aus alten schwarzen Hühnchen angefertigt (!) und ebenfalls fein und sauber als „echte“ vorgelegt. Kurz und gut, man kam hier dem Schwindel auf die Spur und nun haben sich andere Jäger des schlaue Maulwurfsjägers angenommen, nämlich die Landjäger. Die falschen Maulwurfs- und Hühnchenschwänze dürften dem „Waidmann“ sicher teuer zu stehen kommen.

## Aus der Badestadt Wildbad

Verpflegungsuranstalt. Dem Vernehmen nach wurde die Verpflegungsuranstalt, kurzweg Kuranstalt genannt, am 1. März wieder geöffnet.

## Schaufensterwettbewerb im Reichsberufswettbewerb

Wildbad, 2. März. Im Rahmen des Reichsberufswettbewerbs wurde seitens der Gruppe Handel ein Schaufensterwettbewerb durchgeführt. Zweck und Ziel des Wettbewerbs war es, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihr Verbalen durch das Schaufenster zu zeigen und sie besonders darüber aufzuklären, worauf es bei der guten Schaufensterdekoration ankommt, denn die Kundenwerbung durch das Schaufenster ist neben der Leistungserfüllung eine Lebensnotwendigkeit für den Einzelhändler. Deshalb soll der jugendliche Nachwuchs schon frühzeitig auf diese wichtige Frage hingelenkt werden. Dabei soll nicht nur die geschmackliche sondern in vielen Fällen auch die weltanschauliche Schulung und Durchbildung ihren Niederschlag finden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet war der erste Schaufensterwettbewerb im Kreis Neuenbürg ein zu besten Hoffnungen berechtigender Erfolg. Ganz gewiss kann von einem Lehrling oder einem Lehrling keine künstlerische Leistung verlangt werden, denn künstlerische Befähigung ist etwas, was sich erst in jahrelangem beharrlichem Arbeiten aneignen läßt. Immerhin aber muß unsere Jugend auf ein Problem hingelenkt werden, das große Möglichkeiten in sich birgt und leider von weiten Kreisen beiseite gelassen wurde.

So ging denn unsere Jugend mit Eifer und Werk, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Den ganzen Sonntag über war dann ein Prüfungsausschuß unterwegs, der nach bestimmten Richtlinien zu arbeiten hatte. Derselbe bestand aus den Hg. Kioh und Klappert-Wildbad sowie aus Kreisjugendwarter Straßer. Jugelige waren ferner noch Kreisjugendreferentin M. Gätlinger. Auch Kreisobmann Trentle bedachte sein Interesse an der Sache durch Anwesenheit und Mitarbeit. Was man zu sehen bekam, war in jeder Beziehung ermunternd für die Prüfungskommission. Wo Fehler

in geschmacklicher oder sonstiger Richtung unterliegen, wird mit Aufklärungsarbeit nachgeholfen werden. Auf jeden Fall war es rührend mitanzusehen, mit welchem Eifer die jungen Leute bei der Sache waren. Schon diese Haltung allein verdient ein Gesamlob. Nach der ausgedehnten Reise traf man sich im Hotel „Sonne“ in Herrenalb zu einer kleinen Stärkung, wo auch sofort an die Berechnung der Einzelergebnisse gegangen wurde. Als Gesamtergebnis für den Kreis Neuenbürg konnte die Note „Gut“ ermittelt werden. Dies ist gewiss ein erfreuliches Zeichen für alle Beteiligten. Nachstehend seien noch die Namen der Lehrlinge wiedergegeben: Johanna Großmann, Dora Wildbrett, Scholastika Lauber, Walter Klaus, Karl Daus, sämtliche in Wildbad; Paul Treiber, Calmbach; Hermann Pfugfelder, Langenbrand; Johanna Burkhardt, Schömberg; Anne Gierbach, Walter Baumüller, Erna Müller, sämtliche in Neuenbürg; Rudolf Ohnmacht, Herrenalb.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Abschieds-Abend. Letzten Mittwoch veranstaltete die Feuerwehrkapelle im Gasthaus zum „Rohle“ zu Ehren ihres scheidenden Dirigenten Hermann Heinz einen Abschiedsabend. Herr Heinz leitete 33 Jahre hindurch mit Umsicht die Kapelle und übte sich stets auch kameradschaftlich mit den Musikern verbunden. Von beruflicher Stelle wurde seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit gewürdigt, was dadurch zum Ausdruck kam, daß er zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Für die Feiern der Feuerwehr sprach Kommandant Bittel. Der Gedächtnis dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung und wünschte der Feuerwehrkapelle auch unter der neuen Leitung einen erfolgreichen Aufstieg. Der Abend nahm in allen Teilen einen schönen Verlauf.

## Jahres-Hauptversammlung des „Sängerbundes“

Birkenfeld, 2. März. Am letzten Samstagabend hielt der „Sängerbund“ im Hotel zum „Schwarzwaldbraun“ seine ordentliche Hauptversammlung ab, welche von Ehrenvorsitzend Th. Bester mit langjähriger kameradschaftlichen Worten eingeleitet wurde. Sodann vermittelte er einen Einblick in die Jahresarbeit des Vereins. Der verkörperte drei Mitglieder Fritz Gräßle, Albert Koch und Joh. Fir wurde in ehrenvollen Worten gedacht. Der Ehrenvorsitzend gab dann die wichtigsten Sangeskameraden bekannt, die letztes Jahr bei der Kreisversammlung in Enzberg vom Schwäbischen Sängerbund ausgezeichnet wurden. Es sind dies: Hermann Bester, Emil Dingler und Karl Föhrle. Das Goldene Ehrenzeichen des Deutschen Sängerbundes erhielten: Gustav Röh und Karl Bester. Den Jubilaren wurde der Dank für ihre treue Mitarbeit ausgesprochen.

Kassier Otto Delschläger erstattete sodann den ausführlichen Kassensbericht, der ergötzt wurde durch den Bericht des Kassendruckers Emil Ruff. Dem fleißigen Rechner

## Verlauf der Verdunkelungsübung

vom 12. Februar 1937

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt:

Nachdem nun sämtliche Berichte der Ortspolizeibehörden des Kreises eingegangen sind, kann der Öffentlichkeit über das Ergebnis mitgeteilt werden, daß die Übung durchweg befriedigend verliefen ist und die Verdunkelungsmaßnahmen die Anerkennung der mit der Ueberwachung der Übung beauftragten Vertreter des Herrn Innenministers gefunden haben.

Die Vorbereitungen zur Übung sind von den Polizeibehörden überall rechtzeitig und in zweckmäßiger Weise getroffen worden.

Anerkennung verdient, daß sich auch die zur Ueberwachung eingesetzten Mannschaften der SA, des NSKK und der Feuerwehr trotz der teilweise recht ungünstigen Witterung ohne Anstand und mit erfreulichem Verständnis in den Dienst der Sache gestellt haben. Die Zusammenarbeit der Polizeibehörden mit den Amtsträgern des RDV war überall gut. Die Bevölkerung hat die Maßnahmen zur Abdunkelung der Innenbeleuchtung der Wohngebäude und Werkstätten durchweg so rechtzeitig durchgeführt, daß die Schlagartigkeit des Einstrahlens der Verdunkelung bei Beginn der Übung erreicht wurde. Es wäre zu wünschen, daß hinsichtlich der zweckmäßigen Ver-

dunkelungsmittel auf Grund der nunmehrigen Erfahrungen technische Normen herausgegeben würden. Im Gegensatz zu den Übungen im letzten Winter konnte bei dieser Übung nirgends mehr beobachtet werden, daß Volksgenossen ihre Aufgabe hinsichtlich der Verdunkelung damit als erfüllt ansehen, daß sie lediglich alle Lichtquellen ausschalteten. Dagegen konnte auch bei dieser Übung wieder häufig festgestellt werden, daß in den nicht benutzten Räumen auf kurze Zeit Licht eingeschaltet worden ist und daß hinter den Haustüren vielfach keine Lichtschlösser eingebaut waren, sodas beim Öffnen der Haustüre sofort Licht ins Freie gefallen ist. Es darf erwartet werden, daß Fehler dieser Art bei künftigen Übungen nicht mehr vorkommen.

Die Verteilungsteilnehmer haben sich im Allgemeinen den vorher ergangenen Weisungen gefügt und ebenso auch den besonderen Anordnungen der Ueberwachungsorgane Folge geleistet. Aufgefallen ist häufiger, daß die Schlüssel der Kraftfahrzeuge nicht oder nur schlecht abgedunkelt waren; da die roten Lichtquellen bei Nacht weit hin wirken, hat sich dies recht unangenehm bemerkbar gemacht.

Unfälle irgend welcher Art haben sich bei der Übung nicht ereignet.

## Par-el-Organisation

Filmveranstaltungen der Gaufilmstelle. Die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDAP führt im Kreis Neuenbürg in der Zeit vom 2.-6. März den Film „Der Kampf mit dem Drachen“ in folgenden Orten vor:

- Wildbad: Dienstag, 2. 3. 37, 20.15 Uhr;
- Schwann: Mittwoch, 3. 3. 37, 15 u. 20.30 U.;
- Söben: Donnerstag, 4. 3. 37, 16 und 20 Uhr;
- Calmbach: Freitag, 5. 3. 37, 17 und 20 Uhr;
- Neuenbürg: Samstag, 6. 3. 37, 17 u. 20 Uhr.

## Pariel-Konter mit betreuenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsfachgruppe Sangeshilfen. Heute Dienstag den 2. 3. 37, um 8 1/2 Uhr, Heimabend.

## „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Konzert der „Alhaca“ am 6. 3. 37 im Saalbau in Pforzheim. Für dieses Konzert haben sich eine Anzahl verbilligter Karten zur Verfügung (s. Inserat vom 27. 2. 37 und 2. 3. 37). Anmeldung sofort bei den Orts- und Betriebswarten sowie beim Kreisamt.

Urlaubsfahrten 1937. Wir machen darauf aufmerksam, daß bis heute folgende Fahrten besetzt sind: Seefahrten Nr. 58, 60 und 61. Landfahrten Nr. 6, 8, 14, 21, 27, 28, 35, 36, 37, 44, 52 und 55. Für diese Fahrten können keine weiteren Anmeldungen mehr angenommen werden. Für die übrigen Fahrten bitten wir die Anmeldungen sofort einzureichen.

An alle Orts- und Betriebswarten. Die Urlaubsfahrtenprogramme 1937 müssen bis spätestens 15. März d. J. mit der Kreisdienststelle abgerechnet sein. Sämtliche Hefte sind bis zu diesem Zeitpunkt abzulegen.

An alle Orts- und Betriebswarten. Betr. Reichsfachleiterwoche vom 5. 4. bis 10. 4. 1937. Vom Reichsamt Feierabend wird wieder eine Singwoche durchgeführt. Wir bitten die Orts- und Betriebswarten sofort fähige Vg. und Vg. zu melden. Nähere Auskunft kann bei der Kreisdienststelle eingeholt werden.

Gendarmenkapelle Neuenbürg. Übungsabend andernorts heute Abend 9 Uhr in der Mühle. Ortsamt.

## SA, SAR, SS, NSKK.

SA, NSKK, SS, Sanitätskolonne! Jeder Teilnehmer bei der Geländesportgemeinschaft hat sich im Laufe dieser Woche zwischen 7 und 21 Uhr beim Leiter der SA, Obersportführer Strommer, Neuenbürg, Wildbaderstraße 107 (Ortsamt), einzufinden zum Vollzug der noch auf den Verteilungsanträgen fehlenden persönlichen Unterschrift des Bewerber. Ohne Unterschrift kann der Antrag nicht weggeschickt werden. Wer bis zum Samstag nicht hier war, läuft Gefahr, daß sein Antrag eben zurückbleibt und er unter Umständen des SA-Sportabzeichens verlustig geht. Die Einheitsführer weisen im dieswöchigen Dienst die in Frage kommenden Männer auf diese Anordnung hin. Der Leiter der SA.

## HJ, JV, RdM, JM.

NSDAP HJ Unterhann 1/126. Befehl! Am Mittwoch den 3. März 1937 tritt der Standort Birkenfeld um 8.15 Uhr an der Schule und der Standort Neuenbürg um 8 Uhr an der alten Schule in der Uniform an. Der Bannführer wird den Dienst besuchen. Die Führerschaft der Gefolgschaften 1/126 (mit Ausnahme von Birkenfeld) und Gefolgschaft 4/126 tritt um 8 Uhr ebenfalls in Neuenbürg an. Der Unterbannführer.

Deutsches Jungvolk in der SA. Stamm 1/126, Neuenbürg. Der Fecht-Film „Kampf um Rotenburg“ läuft vom 7.-14. März in unserem Stamm. Es ist sofortige Meldung an den Stamm zu machen, wann der Film in den einzelnen Hähnlein laufen kann.

Betr. Stärfemeldungen. Die Stärfemeldungen müssen bis 6. 3. bei dem Stamm einlaufen. Termin ist nicht zu versäumen. Der Stammsführer.

BdM Schar Neuenbürg. Mittwoch Heimabend für alle Mädel, welche Werkarbeiten angefangen haben. Für die übrigen am Dienstag. An beiden Abenden werden Dienstkleidung und Ausweise nachgegeben.

wurde einstimmig Entlassung erteilt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Neuwahl eines Vorstandes. Vorgeschlagen waren die Säger Willi Bouschlicher und Willi Kull. Ersterer erklärte sich zur Annahme des Amtes bereit. Die Wahl erbrachte für ihn dann auch ein einstimmiges Ergebnis. Der neugewählte Vorstand ernannte folgende Mitarbeiter: Willi Kull, 2. Vorstand; Fritz Krämer, Sängervorstand; Otto Delschläger, Kassier; Max Delschläger, Schriftführer.

Weinern: Wilhelm Dufhardt, Ferdinand Christmann, Gustav Seeger, Oskar Riebt, Hugo Stahl. Sangeskamerad Gustav Nag wurde zum Ehrensahnenträger ernannt, zu seinem Nachfolger als Führer ist Hugo Regelmann bestimmt. Für 15jährige aktive Sängertätigkeit erhielt Eugen Dingler und Karl Schöfer den Sängerring. 15 Ehrenmitglieder wurden mit Ehrenbrief und Ehrennadel ausgezeichnet: Wilh. Reuweiler, Emil Rix, Wilhelm Roth, Leonhard Dangelmaier, Karl Bester, Friedr. Delschläger, Wilhelm Stumpff, Karl Volkmer, Richard Roth, Hermann Förstler, Th. Wessinger, Friedrich Keller, Paul Hymar, Hermann Fuchs, Emil Keller. Für die Ehreung dankte Sangeskamerad S. Förstler. Ehrenvorstand Bester beglückwünschte die Gekürten; anschließend sprach Propagandaleiter Proß über einige wichtige Fragen, so u. a. über die Stellung des Vereins zur NSDAP. Die Versammlung wurde von gefanglichen Darbietungen des Männerchors umrahmt. Am Schluß richtete der Ehrenvorstand an alle Sänger und Freunde die Mahnung, wie bisher, so auch weiterhin treu zur Sache zu stehen. M. Oe.

### Eltern, verwahrt die Streichhölzer besser!

Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt

Witzweiler, 2. März. Gestern kurz vor 16 Uhr brach im Hause des Kriegsinvaliden Weigold Feuer aus, dem die Scheuer, der Stall und ein in der Hausbreite angebauter Schuppen zum Opfer fielen. Auch das Wohnhaus wurde vom Feuer ergriffen und hat neben dem Feuer durch die Löscharbeiten schwer Schaden gelitten. Dank des zutüchtigen Bürgermeisters, der den Brandausbruch vom Wald aus, wo er nach seinen Holzheimern sah, wahrnahm und mittelst Kraftwagens zum Brandplatz eilte, konnte die örtliche Feuerwehr sofort alarmiert werden, die auch alsbald in Tätigkeit trat und das Feuer mit Erfolg bekämpfte. Auch die Landlägerbeamten waren alsbald zur Stelle und stellten die ersten Nachforschungen über die Entstehung des Feuers an. Die Nachprüfung der

erwägten Entschuldigsmöglichkeiten und die eigenartige rasche Entwicklung deutete neben fahrlässiger Mischaufbewahrung auf Entzündung durch Menschenhand. In Gunsten der Hausbewohner sprach jedoch, daß die Mutter allein schwer krank im Hause war. Sie mußte hinausgetragen werden.

Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß die älteste Tochter in Pforzheim weilte, ein Junge und ein Mädchen in der Schule war und auch der vierjährige Junge als Jüngster das Haus verließ. Während der Vater im Wald war und die kranke Mutter im Bett lag, ging der vierjährige Junge wieder in das Haus zurück, öffnete mit dem im Schloß liegenden Schlüssel die Küche, nahm die auf der Fensterbank liegende Streichholzschachtel an sich und suchte sich seine Spielkameraden. Dieselben waren auch bald zur Stelle. Der fünfjährige Horst und gleichaltrige Albert gefüllten sich zu ihm. Die Spielkameraden wurden sich einig, Feuerchen zu machen. Dazu wählten sie sich den Dachstuhl des Holzschuppens aus. Derselbe konnte nur mit Hilfe einer dort angebrachten Leiter erreicht werden. Dieser Raum diente zur Aufbewahrung von Rifen und sonstigem Badmaterial. Nun wurde von den Kindern Papier in eine Kiste gelegt und zwei Streichhölzer genützt, das Feuerchen zu entfachen. Man legte Holzspäne und dünne Bohnenhüllen darauf und als es schön brannte, verließen die Seldien zum Glück noch den Schuppen und sprangen heulend, zwei davon nach Hause und der ins Haus gehörige Willi in ein Nachbarhaus. Die Mutter, die nach ihrem schreienden Kinde hinauslief, entdeckte auch sofort das brennende Gebäude. Auch sammelten die Kinder etwas davon heraus.

Unersichtlich und fast ungläublich aber und auch kennzeichnend ist es, daß, obwohl drei Landlägerbeamte und auch der Bürgermeister Stundenlang auf dem Brandplatz standen und da und dort über die Entdeckung und Enthebung des Feuers Umfrage hielten, von dem aus Kindern vertraulich herausgeholtent Tatbestand nicht die geringste Andeutung erblieken. Lieber Volksgenosse, du hast offenbar den Ruf der Polizei, für in ihrem so oft schweren Dienst zu unterstützen, überhört. Gerade an

diesem Fall soll gezeigt werden, wie schwer durch solches Verhalten dem Ermittlungsbeamten der Dienst gemacht wird.

Tatsache ist, daß angenommen werden mußte, daß das Feuer durch Menschenhand entstanden ist. Wäre nun bei den Ermittlungen übersehen worden, die Kinder zu vernachlässigen, oder wäre die immer mit Schwierigkeiten verbundene Kindervernehmung misslungen, so hätte man den Tatverdacht auf die Hausinteressierten lenken müssen und zwangsläufig hätten die Ermittlungsbeamten erwägen müssen, ob man den schon durch Brandschaden geknickten Hausbesitzer von seiner schwer kranken Frau wegzunehmen hätte. Daß derartig schwerwiegende Entschuldigsmöglichkeiten von Ermittlungsbeamten nur schweren Verzeß gemacht werden, sei an dieser Stelle besonders erwähnt.

Volksgenosse, wem hast du durch deine Schweigensart einen Dienst erwiesen? Niemanden. Im Gegenteil! Wäre es den Ermittlungsbeamten nicht gelungen, den wahren Sachverhalt aus den bezeugenden Kindern herauszuholen, so hättest du die übrigen Hausbewohner, einen Freund oder vielleicht auch einen Feind zu diesem, ungerechtfertigt in den Brandstiftverdacht gebracht. Dies hätte zur Folge haben können, daß Festnahme durchgeführt und vor allem, daß für Brandschaden bis zur Aufklärung des Sachverhalts die Versicherungssummen nicht ausbezahlt worden wären.

Volksgenosse, unterstütze die Ermittlungsbeamten stets in ihrer Arbeit, den wahren Sachverhalt zu ermitteln. Fehler dieser Art werden immer wieder gemacht; wir sollen aber daraus eine Lehre ziehen. Dem Brandstifter aber sagen wir den Kampf an, denn er schädigt das Volkvermögen. Jedem gegen Brandschaden Versicherten bringt er einen Schaden bei, denn du bezahlst in diese Kassen deine Versicherungsprämien und Brandschadenumlage und so nach entstehendem Brandschaden müssen diese Umlagen erhöht werden.

Höfen a. Enz, 2. Febr. Am Freitag abend war in der „Sonne“ eine Mitgliederversammlung

der NSDAP. Sie war fast vollständig besetzt. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, sprach Kreisführer Kern, Wildbad, über die Tätigkeit des Führers in den letzten vier Jahren auf Grund seiner Weltanschauung und zwar in der Hauptsache nach der wirtschaftlichen Seite. Seine aufklärenden Ausführungen fielen sicher auf fruchtbaren Boden. Der zweite Teil des Abends galt der Kameradschaft und verlief in harmonischer Weise.

Schwann, 1. März. Die Zahl der Konfirmanden und Konfirmandinnen in der Kirchengemeinde beträgt in diesem Jahr 15. Ihre Namen sind folgende: Otto Bächler, Walter Rausche, Albert Kögel, Reinhold Herr, Karl Schöthaler, Hans Renger; Elfriede Becker, Lotte Bächler, Ilse Wilsch, Elfriede Franke, Hedwig Schäfler, Lore Daß, Klara Kühn, Elfriede Schwarz, Waltraude Bacheler. — In Denach sind es 9 Konfirmandinnen: Rosa Kerle, Lore Dehner, Margarethe Bus, Ilse Dörter, Erna Burkhardt, Dora Bodamer, Klara Bolle, Paula Dörter, Alma Reuweiler.

### Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Ueber Baugestaltung sowie die durch die nationalsozialistische Revolution zur Geltung gelangten grundsätzlichen Anschauungen über Baukultur sprachen in einem Vortrag für Landbürgermeister im Vortragsaal der Kunstgewerbeschule verschiedene Redner aus Pforzheim und Karlsruhe. In allen Ansprachen kam der einheitliche Wille zu einer sich bildenden Baukultur zum Ausdruck. Der Architekt hat im nationalsozialistischen Staat als schaffender Baukünstler von der unkulturbedingten Liberalität des Denkens abzurücken und sich einzufügen in die einheitliche Weltanschauung einer neuen Baukultur. An Hand von Lichtbildern wurde den zahlreich erschienenen vor Augen geführt, wie man heute bauen soll und wie nicht. Landrat Wenz leitete die Tagung und sprach anerkennende Worte an alle Vortragenden. Mit einem Schlag auf den Führer trennte man sich.

### Bekanntmachung über Fachkurse.

Auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts vom 18. Febr. 1937 (Reg.-Anz. Nr. 21) über Fachkurse wird hingewiesen. Der Regierungsangehörige kann auf den Rathhäusern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 1. März 1937.

Der Landrat: C e m p p.

### Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg. Kleider- und Wäsche-Ausgabe.

Morgen Mittwoch den 3. März 1937, ab vormittags 9 Uhr, findet auf der Geschäftsstelle des WHW. die Ausgabe der noch vorhandenen Kleider und Wäschstücke statt. Berücksichtigung finden in erster Linie solche Volksgenossen, die bei der letzten Kleiderausgabe nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Achtung! Achtung!

### Winterhilfswerk, Ortsgr. Wildbad.

Morgen Mittwoch den 3. März findet auf der Geschäftsstelle des WHW. von 9-11 Uhr eine

### Lebensmittel-Ausgabe

statt. Um pünktliche Abholung wird ersucht. Nachzügler können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ortsbeauftragter des WHW.

### Zwangs-Berfesterung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag, den 2. März 1937, nachmittags 15 Uhr, in Calmbach:

1 Büffel, 1 Schreibmaschinen-Waage, 2 Fässer.

Am Mittwoch den 3. März 1937, nachmittags 15 Uhr, in Schönbach:

100 ältere Bücher und Romane, 100 alte und ein älterer Schreibtisch.

Zusammenkunft jeweils beim Rathhaus.

Geschäftsvollziehende Wildbad.

Wildbad

Bin von der Straubenbergstraße nach der

### Rathausgasse 2

(Haus Schneidermstr. Treiber) verpögen.

Frau Rosa Schmid, Leichenbeforderin.

**Sommerprossen**  
werden schnell beseitigt durch Venus 1936 prämiert mit gold. Medaille London u. Antwerpen. Jetzt auch 3. extra verzt. in Tuben 1.95. Gegen Fickel, Wasser Venus Stärke A beschleunigte Wirkung durch Venus Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.2.

Neuenbürg: Drogerie Gebert, Adolf Hiltner-Str. 6  
Herrnholz: Kloster-Drogerie, Jernbacher Str. 72b  
Wildbad: K. K. Drogerie.

### Die Mütter-Beratungsstunde

ist am Mittwoch, 3. März, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhause.



Heute morgen habe ich mir mal das Einweichwasser nach dem Ausweichen etwas näher angesehen, und als eine ganz dunkle, fast schwarze Lauge zurückblieb — da war ich doch wirklich überrascht. Daran kann man mal sehen, wie wichtig das Einweichen ist! Ich nehme schon immer heute zum Einweichen, und ich muß sagen: Für 13 Pfennig ist das allerhand Leistung! Kein Wunder, daß man es beim Kochen und Nachwaschen so viel leichter hat!

13 Pfennig!

Neue Tapeten 1937 große Auswahl Tapeten-Schweizer Pforzheim, Zerrennstr. 2 neben Ufa

### Verkehrsverein Neuenbürg

Am Montag den 8. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ unsere

### ordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Wahl des Vorstehenden;
3. Tätigkeitsplan 1937; 4. Anträge, welche sachgemäß mindestens drei Tage vor der Versammlung beim Vorstehenden schriftlich eingereicht werden müssen.

Zu dieser Hauptversammlung lade ich alle unsere Mitglieder (auch die Frauen) höflich ein und erwarte in Anbetracht der Wichtigkeit der Fremdenwerbung für unsere Kreisstadt möglichst vollständigen Besuch.

Der Vorsitzende: g. g. : Bürgermeister Knoke

Enzklosterle, 1. März 1937.

### Todes-Anzeige.

Am Sonntag abend wurde unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

### Frau Berta Ebert

geb. Goll

von kurzem schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer: Walter Ebert, Forstmeister Hedwig Ebert, geb. Klemm Marie Maier, geb. Goll und 3 Enkelkinder.

Beisetzung Mittwoch, 3. März, 15 Uhr in Enzklosterle.



### Bisitenkarten

liest schnellstens

C. Meß'sche Buchdruckerei.

**HÖHNER** Deutschlands Meisterspieler  
**Herm. Schittenhelm**  
Sollst beim  
**1. Groß-Konzert der ALHACA**  
Samstag den 6. März 1937, 20<sup>1/2</sup> Uhr im  
**Städtischen Saalbau in Pforzheim**  
Mitwirkende: Männergesangverein „Liederhalle“ Pforzheim; Ansager Rudolf Schmittbenner; Jodler Axel Kira.  
Karten zu -70,-90, 1.30. - Kartenvorverkauf ALHACA-Schule Calmbach, Fernsprecher 285. - Ermäßigte Eintrittskarten beim Kreisamt KdF. Neuenbürg sowie bei den Orts- und Betriebswarten.

### Konzert der „ALHACA“

am Samstag den 6. März 1937 in Pforzheim im Saalbau

Der Kreisdienststelle NSG. „Kraft durch Freude“ stehen eine Anzahl **verbilligter Karten** für obiges Konzert zur Verfügung (Preis 70 Pf.). Die Karten können sofort bei der Kreisdienststelle, den Orts- und Betriebswarten bestellt werden. Fahrpreis mit Omnibus 70 Pf. hin und zurück. **Kreisdienststelle.**

Teile meinen Patienten mit, daß ich die die zu wissenschaftlichen Zwecken vorgenommenen

**Untersuchungen der Bodenemanation** auch weiterhin, nach wie vor unentgeltlich, mit sid. Pendel und Wünschelrute vornehmen kann.

**Curt Pfannschmidt, Heilpraktiker**

Herrnholz, Krummer Rank 215

Tel. 462 - Sprechst. 9-11 Uhr Nachm. u. Sonntags nach Anmeldung

**Hausbuche**  
für Kurheim gesucht. Eintritt am 1. April. Gärtnerei bevorzugt. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des „Enzklosterle“.

**Wohnung**  
großes Zimmer mit Balkon, Küche und sämtliches Zubehör auf 1. April preiswert zu vermieten. **Wildbad** Wilhelmstr. 28.

Servietten-Taschen  
Servietten  
Weinkarten  
Speisekarten

C. Meß'sche  
Buchdruckerei

